

# E-Autos: Weniger Schäden für Versicherungen

von **Caspar Schwietering**

veröffentlicht am 21.09.2020

**Brennende Batterien von E-Autos gelten in der Öffentlichkeit als Gefahr. Doch Forscher sehen kaum Risiken. Elektroautos sind insgesamt in weniger Unfälle verwickelt als Verbrenner. Das liegt an kürzeren Strecken und dem Fahrverhalten der Nutzer. Kfz-Versicherer müssen ihre Policen dennoch verändern, sagt ein Experte.**

Auf einen kurzen eher kraftlosen Knall folgen schnell mehrere helle Stichflammen und dann riesige Rußwolken. Im Versuchstollen Hagerbach haben Schweizer Forscher Ende 2019 **das Batteriemodul eines Elektroautos angezündet** und das Feuer aus verschiedenen Blickwinkeln gefilmt. Die *entstandenen Bilder* (<https://www.youtube.com/watch?v=7ZfDEZPODj8#action=share>) zeigen eindrucksvoll, welche enorme Energie **beim Brand eines E-Auto-Akkus** binnen kurzer Zeit freigesetzt werden kann.

Mit dem Experiment haben die Forscher den Brand in einem Tunnel oder einer Tiefgarage simuliert. Brennende Akkus von Elektrofahrzeugen gelten in der Öffentlichkeit seit einiger Zeit als besonders gefährlich. Denn wenn eine Batterie Feuer gefangen hat, lässt sie sich nicht löschen. Die Hitze kann im Inneren der **Lithium-Ionen-Akkus** zudem eine Kettenreaktion auslösen (*thermal runaway*), bei der eine Zelle die nächste anzündet.

Bei dem Versuch kam das Team um den Tunnelbrand-Experten **Lars Derek Mellert** aber *nun zu dem Ergebnis* (<https://www.empa.ch/web/s604/brandversuch-elektroauto>), dass ein brennendes E-Auto in einem Tunnel kaum neue Gefahren auslöst. So entstehen bei einem Batteriebrand zwar neue Schadstoffe, aber „die Schadstoffemissionen eines Fahrzeugbrands waren schon immer gefährlich und unter Umständen tödlich“, heißt es in dem *Abschlussbericht* ([https://plus.empa.ch/images/2020-08-17\\_Brandversuch-Elektroauto/AGT\\_2018\\_006\\_EMob\\_RiskMin\\_Unterird\\_Infrastr\\_Schlussbericht\\_V1.0.pdf](https://plus.empa.ch/images/2020-08-17_Brandversuch-Elektroauto/AGT_2018_006_EMob_RiskMin_Unterird_Infrastr_Schlussbericht_V1.0.pdf)). Die Hitzeentwicklung von brennenden E-Autos sei zudem vergleichbar mit herkömmlichen Autos. Die Feuerwehr komme mit Batteriebränden gut zurecht, urteilten die Forscher. Einzig die Entsorgung des giftigen Löschwassers erscheint als gravierendes Problem.

## Nur eine geringe Brandgefahr von Elektroautos

Auch **die Versicherungsindustrie** sieht in brennenden Fahrzeugen inzwischen keine große Gefahr mehr. In einer **Studie zu den Risiken von E-Autos** (<https://www.agcs.allianz.com/news-and-insights/news/electric-vehicles-de.html>) betont die Allianz zwar, dass Batteriebrände potentiell sehr gefährlich sind, erklärt aber zugleich, dass Brände bei E-Autos kaum vorkommen. „Die Analyse von Schadensmeldungen bestätigt nicht, dass die Technologie unsicher ist“, sagt **Carsten Reinkemeyer** vom konzerneigenen Forschungszentrum **Allianz Zentrum für Technik (AZT)** in Ismaning. Allerdings würde über unfallbedingte Brände bei E-Autos häufiger berichtet. Die **Hochspannungskomponenten**

**von Elektroautos** werden bei den meisten Unfällen laut Allianz jedoch überhaupt nicht beeinträchtigt. Sie seien gut geschützt. Das hätten Tests im AZT gezeigt. Ganz ähnlich *urteilt auch der ADAC* (<https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/elektromobilitaet/info/sicherheit-elektroauto/>).

Die Huk-Coburg, der größte Anbieter von Kfz-Versicherungen in Deutschland, erkennt ebenfalls **keine große Anfälligkeit der E-Autos** für Brände. „Wir sehen in unseren Schadensmeldungen überhaupt nicht, dass Elektroautos häufiger brennen“, sagt eine Sprecherin auf Anfrage. Es gebe da keine Auffälligkeiten.

### **Versicherer registrieren insgesamt weniger Unfälle mit E-Autos**

Die **statistische Auswertung von Kfz-Schadensfällen** bei der Allianz zeigt zudem, dass Elektroautos insgesamt in weniger Unfälle verwickelt sind. Wenn allerdings Schäden entstehen, seien diese im Durchschnitt teurer als bei konventionellen Autos. „Wenn die Batterie in einem Elektroauto ersetzt werden muss, kann dies in vielen Fällen einen Totalschaden bedeuten. Außerdem können die Reparaturen meist nur in spezialisierten Werkstätten ausgeführt werden und sind damit teurer“, sagt **Carsten Reinkemeyer**.

Die Huk-Coburg registriert deutlich weniger Schäden mit Elektrofahrzeugen. Auf Haftpflicht- und Kasko-Versicherungen erhalten E-Auto-Besitzer deshalb sogar 20 Prozent Rabatt. Dieser Rabatt sei direkt auf die geringeren Schadenssummen zurückzuführen, sagt eine Sprecherin.

### **Kürzere Fahrten führen zu weniger Unfällen**

Die Allianz führt die geringeren Schäden auf die spezifische Nutzung von E-Autos zurück. „E-Autos fahren typischerweise kurze Strecken mit insgesamt geringerer Kilometerleistung“, erklärt der Konzern.

Doch auch das Fahrverhalten könnte eine Rolle spielen. „Die Zielgruppe von E-Autos sind eher Menschen mittleren Alters, die bereit sind, höhere Preise zu zahlen“, sagt der Versicherungsexperte **Torsten Kusmanow** von der Beratungsfirma **Capco**. Diese Gruppe zeige häufig ein etwas defensiveres Fahrverhalten. E-Autos würden zudem eher in urbanen Bereichen genutzt. „Und die begrenzte Reichweite der Batterie führt vielleicht dazu, dass der eine oder andere auf der Autobahn nicht Vollgas gibt“, sagt Kusmanow. Auch das Umweltbewusstsein von E-Auto-Fahrern könnte zu einer zurückhaltenden Fahrweise beitragen, heißt es häufig in der Versicherungsbranche.

Dass viele Versicherungsunternehmen den **Besitzern von E-Autos hohe Rabatte gewähren**, hält Kusmanow aber auch für Marketing. „Momentan sind noch sehr wenige E-Autos auf der Straße. Die Versicherer können deshalb die Risiken dieser Antriebsart bisher kaum einschätzen.“ Interessant werde es deshalb, wenn mehr massentaugliche Modelle wie der **VW ID.3** auf den Markt kämen, sagt er.

### **Tesla könnte den Markt mit eigenen Versicherungen aufmischen**

**Fahrerassistenzsysteme** werden Kfz-Versicherungen wohl insgesamt mehr verändern als der Antriebswechsel. Denn nicht nur die Zahl der Unfälle geht durch die Softwarelösungen zurück. Die Systeme ermöglichen auch **ganz neue Versicherungsmodelle**. Ein Treiber der Veränderung könnte dabei einmal mehr **Tesla** sein. Der kalifornische E-Autohersteller bietet in den USA bereits eigene Versicherungen an. Tesla hat dabei angekündigt, dass die Nutzer des Tesla-Autopiloten einen Rabatt erhalten sollen. Doch Tesla will in Zukunft wohl noch weiter gehen und die Telemetrie-Daten auswerten. Wer eher defensiv und zuverlässig fährt, soll anschließend seine Versicherungen günstiger erhalten.

Ins Versicherungsgeschäft sei Tesla in den USA eigentlich aus einer Not heraus eingestiegen, berichtet Torsten Kusmanow. In der Anfangszeit hätten Tesla-Fahrer in den USA teilweise keine Versicherung erhalten. „Doch nun gibt sich Tesla in typischer Manier als **Brancheninnovator**“. Und auch in Europa könnte Tesla **bald Versicherungen anbieten**. Am neuen Standort in Berlin-Brandenburg sucht Tesla derzeit auch zwei **Versicherungsexperten**, wie das Onlinemedium „*Teslamag*“ (<https://teslamag.de/news/experte-tesla-versicherung-riesiger-info-vorsprung-auch-fuer-andere-elektroautos-29573>)“ berichtet. Ob deutsche Verbraucher sogenannte Telematik-Tarife akzeptieren werden, sei allerdings noch völlig offen, sagt Kusmanow.

Doch die Software-Assistenz und der Trend zum **autonomen Fahren** werden das Geschäft mit Kfz-Versicherungen in jedem Fall verändern, ist der **Digital-Experte** von Capco überzeugt. Wenn es in Zukunft zu weniger Unfällen kommt, werden Versicherungen ihren Kunden **neue Angebote** unterbreiten, um die Höhe ihrer Policen zu erhalten, meint Kusmanow. Denkbar seien etwa **Mobilitätsversicherungen**, die unabhängig vom benutzten Fahrzeug gelten, oder kurzfristig hinzubuchbare **Add-Ons**. Beim Passieren einer Landesgrenze erhielten Autofahrer dann vielleicht eine Nachricht, in der ihnen eine Reiseschutzversicherung oder eine Auslandskrankenversicherung angeboten wird, prophezeit der Experte.